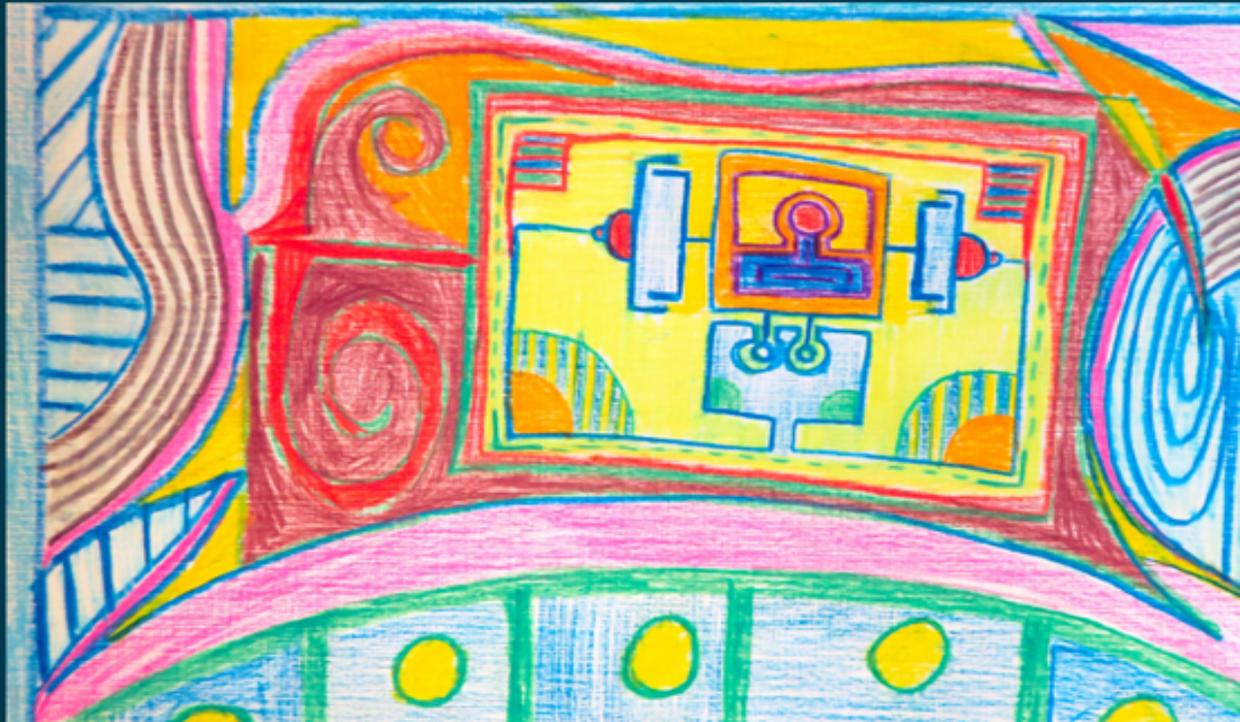


Mathias Schneider

# Tiefenrausch



Für meine Freunde

# Inhaltsverzeichnis

## Teil 1 - Gedanken und Ideen

Aphorismus

Info

Der Aphorismus

Geschichte der Aphorismen

Schneider und seine Methode etwas aufzuschreiben

Gedanke

Die Arbeit am Baukasten

Impuls

Der Baukasten als Kartei

Der Motor des Kunstschaffens von Schneider

Etwas in seiner korrekten Form darstellen

Etwas zu den älteren Aphorismen

Sprachliche Eigenheiten

Stilistische Gegebenheiten

Zu einer für den Alltag geeigneten Form der Texte  
finden

Gedanke

Elf eigene Worte

Gedanke

Die Lehre und die Lehrer

Frau und Mann

Impuls

Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit

Gedanke  
Liebe und Heil  
Gedanke  
Mensch und Natur  
Kosmos  
Metaphysik  
Gedanke  
Sieg und Niederlage  
Reflexion  
Stagnation und Fortschritt  
Technik  
Gedanke  
Weg und Ziel  
Auslagerungen  
Die Bots  
Die eigentliche Aufgabe  
Eigenständigkeit  
Ein Weg  
Eine Schwierigkeit des Literaten  
Lebendiger Geist  
Segnung  
Verluste  
Vom Arbeiten  
Vom Glück dieses Daseins  
Vorgänge beim Erstellen dieser Schriften  
Eine klitzekleine Einführung in den Hintergrund  
dieser wenigen Bücher zur Meditation

Teil II - Meditationsbücher

Das Buch Thom

Das Buch der Prinzipien

Das Buch Liv - Neufassung 2017

Das Buch Liv - alte Version - Hauptteil

Das Buch Liv - Ergänzungen

Willkommen

Sehr geehrte Damen und Herren,

es grüßt Sie hiermit der Autor und Kunstmaler Mathias Schneider, \*1975, aus der Ortenau in Baden, welcher der Verfasser dieses kleinen, aber möglicherweise doch zuweilen etwas feinsinnig geschriebenen Wikis mit Namen 'Tiefenrausch', ehemals auch 'Beggar's Tiefenrausch' wäre.

Schneider ist von Beruf eigentlich zuerst Werkzeugmechaniker für Stanz- und Umformtechnik gewesen, ehe er sich gänzlich auf die Kunst wie auch die Literatur zurückgezogen hat. Er gibt sich im Internet nun als ein 'Art-Trash'-Aktivist aus, was er mit einer gewissen Sicherheit auch ist. Den Beruf des Werkzeugmechanikers hat er vormals nicht wirklich lange ausgeübt. Stattdessen hat er sich nach einem daraufhin auch noch erfolgten, aber unvollendet gebliebenen Maschinenbaustudium aus der Technik etwas zurückgezogen und sich beruflich anderen Dingen gewidmet, etwa der Mitarbeit in einem Offenburger Familienzentrum. Mittlerweile strebt Schneider nun eine Laufbahn als Industriekaufmann an, was etwas fast gänzlich Neues für ihn ist. Aber es tut ihm gut, wieder oder endlich in einem richtigen Beruf Fuß zu fassen.

Ganz nebenbei schreibt Schneider an einer Kartei namens 'Baukasten', zu welcher diese Webseite, ein Wiki fest dazugehört. Auf den Gehalt dieser Seite wird er im Laufe dieser Anschrift bald etwas genauer eingehen. Es gibt noch weitere solcher Textsammlungen aus seiner Feder. Diese sind in einer ähnlichen Weise von ihm aufgebaut worden.

Schneider ist also der Verfasser einiger Wikis. Das Arbeiten an diesen hat ihm manche Mühe bereitet. Nicht immer ist es leicht für ihn gewesen, den nächsten Arbeitsschritt für einen Progress seiner eigentlichen Sache richtig zu leisten.

Zusätzlich zum Schreiben an solchen Wikis hat er auch noch einige Bilder gemalt, mit welchen er diese Kartei sporadisch ausgeschmückt hat. Seine Bilderschau setzt sich im Gesamten zusammen zu einem 'Setzkasten', in welchem viele dieser eigenen Werke als Bilddatei abgespeichert worden sind. Zu finden sind diese Bilder für Sie durch die jeweiligen Links im Reiter 'Startseite' ganz oben. Als sein drittes kreatives Element lebt er außerdem auch noch ein kleines Bisschen eine Liebhaberei zur Musikalie. Diese betreibt er sowohl in der Form einer Sammelleidenschaft als auch als Instrumentalist und Sänger. Einige Lieder und Stücke hat er mit Freude dabei bereits im Format 'Stegreif' aufgenommen und veröffentlicht.

Diese künstlerischen Betätigungen von ihm werfen naturgemäß keinen pekuniären Ertrag für ihn ab. Er verdient also kein Geld damit. Das ist richtig so, schließlich ist Schneider doch gar nicht dazu ausgebildet worden, um so etwas ohne eine Förderung durch andere selbst schaffen zu können. Seine Werke haben bisher keinen eigentlichen Ertrag für ihn abwerfen müssen, das eigentlich aber auch gar nicht können. Diese besitzen keinen hohen Rang bei den ihn umgebenden Menschen in seinem weiteren Umfeld. Sie sind mehr zu einer Bewahrung der positiven Lebenseinstellung von Schneider geschaffen worden denn zu so etwas wie einer merkantilistischen Verwirklichung. Jenes zum Leben notwendige Klimpergeld hat sich Schneider in einem richtigen Brotberuf zu verdienen, welchen er zusätzlich zu dieser Sache seines Herzens ausübt. Da er vor einiger Zeit eine Umschulung zum Beruf des Industriekaufmanns machen hat können, scheint das

jetzt auch endlich etwas zu sein, was ihm gut gelingt. So hat Schneider gerade in dieser Hinsicht endlich seine eigentliche Freiheit für ein solches Kunstschaffen jetzt erhalten und wird sich von nun an auch mit Tatkraft dafür selbst einsetzen, seine wirtschaftliche Situation weitergehend zu stabilisieren.

Er betreibt diese Aktivitäten aus dem Bereich der musischen Künste in einer ihm zu eigenen Art. Das macht er so, um zu einer Stärkung von sich selbst in diesen Belangen etwas Geeignetes beizutragen. Zudem dienen jene durch ihn geschöpften Werke ihm zu einer Aufrechterhaltung einer deutlich ausgeprägten Freude an diesem Leben. Sein Kunstschaffen führt zu inspirierenden Momenten. Daran möchte er sich auch weiterhin festhalten dürfen, es so zu tun, wie ihm das gefällt. Das kann er so gut leisten, weil ihm das schon seit langer Zeit so großen Spaß macht, etwas von einem grundsätzlichen Wert zu schöpfen. Ein solcher wird mehr und mehr von guten Freunden gesehen und anerkannt. Oftmals wird auch etwas dadurch eingeleitet, dass Schneider in dieser Sache sehr konstant geblieben ist.

Schneider sieht einen Sinn in dieser Sache. Solcherart ist seine Vorgabe an sich selbst beim Erstellen dieser Dinge, dass er diesen auch für andere anerkennen möchte. Das sollen für seine Freunde und ihn einmal eigentliche Inhalte fürs Leben werden, was er da selbst vorbereitet und eingerichtet hat. Etwas hat er damit sogar für sich selbst möglich gemacht, auch wenn da nicht alleine nur günstige Vorzeichen am Firmament zu sehen gewesen sind. Seine Leistungen sind es, welche dem Dasein von Schneider einen weitergehenden Sinn verliehen haben.

Wie geht es nun an, dass Schneider das alles schaffen hat können? - Da er über weite Strecken seines Daseins durchweg gerne bei sich zu Hause sich aufhält, hat es sich

fast von alleine schon bei ihm so ergeben, dass er mit seiner Zeit dort etwas Gutes anfangen möchte. Diesen Anspruch hat er an sich selbst, dass er sich mit guten Momenten ausstatten und erfüllen können will. Das hat er dann vornehmlich mit Zuhilfenahme seiner künstlerisch motivierten Betätigungsarten getan. Und so ist es dann auch bald schon bei ihm eingetreten, dass diese Dinge von ihm in jener Weise erstellt haben werden können, wie sie heute erscheinen. Schneider hat die Erstellung seiner Werkschau aber so intensiv betrieben, dass er zeitweise fast vor Müdigkeit umgefallen ist. Weil er sich dadurch so umfassend bestärkt gefühlt hat, wenn ihm etwas gut gelungen ist, hat er in solchen Momenten jedoch einfach dagelegen und einen wundervollen, selbstgerechten Schlaf abgehalten.

Er hat als 'Art-Trash'-Aktivist nun bereits schon so einiges geschaffen, was er den Nutzern des Internets zugänglich machen möchte. Das jetzt schon vorhandene Werk auf diesen Portalen soll ihm als ein immerzu und allüberall erreichbarer Fundus für kommende Zeiten dienen. Er möchte mit dieser hier eingerichteten Basis seine zukünftigen Kreationen herleiten und somit auf dieser etwas Eigentliches erst noch aufbauen. Dadurch soll etwas in aller gegebenen Schlüssigkeit der Handlung bei ihm entstehen, was von Ihnen auch nachvollzogen werden kann. Das soll ihn einmal als Künstler voranbringen, dass er konzeptuell richtig vorgeht. Mit einiger Zuversicht ist er da nun bei Werke davon ausgegangen, dass er sich einmal wirklich etwas durch seine eignen Hände aufbauen wird können, dessen es auch in einer Zivilisation, wie der unseren bedarf.

So hat er es versucht, für sich etwas Eigenes zu schöpfen, was ihm nützlich für das eigene Dasein erscheint. Gar viele unterschiedliche Dinge sind dabei durch ihn freigesetzt worden, haben aber auch nebeneinandergestellt und

einander zugeordnet werden können. Diese tragen im Grunde etwas an sich, was diese Werke einander vergleichbar macht. Es sind solche Sachen, wie er diese mit Ihnen nun hier im Baukasten und auch anderswo, im Setzkasten etwa geteilt hat. Schneider ist offen für diese Art der Kommunikation geblieben, auch wenn diese nahezu immer einseitig manifest geblieben ist. Er strebt dennoch einen gewissen Austausch mit Ihnen dabei an, wenn er von seinen Werken etwas schreibt. Zu einem solchen Kunstschaffen möchte der Autor dieser Schriften auch weiterhin gewillt sein. Er installiert seine Werke auf dafür von ihm eingerichteten Seiten im Web und ergänzt sie durch seine Worte. Dadurch versucht er es, für eine grundlegende Akzeptanz seiner Schöpfungen bei anderen Menschen etwas zu werben. Vielleicht wird er auch Ihr Interesse daran einmal erwecken können. Das würde ihm nicht unrecht sein.

Eine solche Aufgabenstellung ist eine triviale für einen Künstler wie ihn. Das gehört einfach zu einem Kunstschaffen dazu, dass man es bewirbt und vertreibt. Die eigenen Kreationen anderen Leuten vorzuzeigen, das soll als ein erster Schritt davon dazu führen können, dass diese Schöpfungen einmal ihre gerechte Bestimmung erfahren werden. Manches dieser Bilder aus seiner Hand wird vielleicht dem einen oder anderen unter Ihnen auch entsprechen. Das wäre etwas, was Schneider sich vorstellen kann. Es hat ihm gefallen und auch schon gutgetan, dass er diese Arbeit an der Erstellung seiner Werkschau so schlüssig vollzogen hat während der letzten Jahrzehnte. So manche Hoffnung verbindet er mit ihr.

Schneider selbst kommt gebürtig aus Deutschland und ist auch hier aufgewachsen. Er lebt die meiste Zeit schon im Ortenaukreis in der Region Baden in einer Stadt namens Offenburg. Hier hat er eine eigene Bleibe für sich alleine, in welcher er wohnt und lebt. Diese ist eine der wesentlichen

Voraussetzungen dafür geworden, dass er überhaupt das Ganze in dieser Fülle erschaffen und auch erhalten kann. Es hat gar viel an Zeit und Muße dazu bedurft, um das hier in dieser Machart zu schöpfen.

Es ist zuweilen sogar wie eine harte Arbeit für ihn gewesen, alles einmal heranzubilden und herauszustellen. Das ist so wahr, auch weil er nicht gerade gehätschelt worden ist dafür von seiner Umwelt, als er diese Dinge hier vorbereitet und eingeleitet hat. Da wäre es so fürwahr anzunehmen, dass er es schwer gehabt hat. Auch das ist richtig, weil Schneider sich erst einmal richtiggehend für diese Betätigungsart strukturieren und bereit zu machen lernen hat müssen. So etwas wird einem Menschen alleine nur selten von Geburt an in die Wiege gelegt. Und es würde auch nicht jedem auf die gleiche Weise von den Leuten gegönnt sein, als ein Künstler so etwas Umfassendes zu erwirken.

Wie ist nun das Leben von Schneider verlaufen? - Früher, so etwa in den Jahren von 1994 - 2001 hat der Verfasser dieser Schrift in Görwihl und Albruck an der schweizerischen Grenze, dem sogenannten Hochrhein mit vielen anderen Menschen gemeinsam in mehreren großen Wohnungen gelebt, und so vielerlei unterschiedliche soziale Erfahrungen machen können. Zu dieser Zeit hat er sich sehr dafür interessiert, sein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Es ist ihm zuvor sein eigentliches Glück etwas entglitten.

So hat Schneider sein eigenes Dasein aus einer für ihn selbst nahezu durchweg schwierigen Situation heraus zu klären und zu regeln lernen müssen. Das ist bei seiner Art der Lebenseinstellung auch notwendig dafür gewesen, um sich innerhalb von dieser Gesellschaft in Deutschland selbst gut mit den eigenen Dingen zu behaupten.

Da ist dann mit ungefähr 19 Jahren endlich seine Freude an der Kunst auch wieder bei ihm aufgeflackert. Und lodern diese Flammen zuweilen auch stark bei ihm, so hat er doch sehr darauf schauen müssen, es richtig zu machen. Dieser Sache hat er sich in seiner Freizeit ausgiebig gewidmet und vieles dabei gelernt. Er hat nichts Falsches oder gar Verkehrtes daran gefunden, sich diesem Hobby mit solch großer Hingabe zuzuwenden und das darum auch wirklich so getan. So hat er bald schon wieder sein Schicksal selbst in die eigenen Hände nehmen können.

Zur Schule gegangen ist er bis zu seinem 18. Lebensjahr. Unter wenigen anderen Städten, wo er lediglich alleine nur kurze Phasen seines Daseins verbracht hat, ist er hauptsächlich in Offenburg und Urloffen viele Jahre lang als Schüler eingeschrieben gewesen. Das Dorf Urloffen, welches zur Gemeinde Appenweier dazugehört, ist einmal der Heimatort seiner Familie gewesen. Hier hat er eine schöne Kindheit bis zum 11. Lebensjahr verbracht.

Schneider hat danach ein Gymnasium in Offenburg bis zur 10. Klasse besucht. Aber nicht das alleine nur hat ihn auf seinen Weg als Mensch gebracht, wie er diesen in seinem bisherigen Leben schon gegangen ist. Gerade auch eine schwierige Phase als junger Erwachsener hat ihn da mindestens ebenso stark geprägt und vieles für ihn möglich gemacht, dessen Wert sich heutzutage erst klar abzeichnet.

Ist das, was Schneider da getan hat, von manchen Menschen seines direkten und persönlichen Umfelds auch mehrfach etwas abschätzig bewertet oder gar von diesen sehr verurteilt worden, so ist es dennoch für ihn wahr geblieben, dass diese Zeit als ein eigentlich obdachloser Jugendlicher eine für ihn in besonders nachhaltiger Weise prägende geworden ist. Seine persönliche Gewichtung dieser Phase seines Lebens fällt nahezu im Gesamten

positiv aus, wenngleich diese, kurzfristig gesehen, kein gutes Ende genommen hat. Jene damit verbundenen Erlebnisse sind im Nachhinein von großem Wert für den Autor gewesen und haben ihm bereits früh im Leben die Kraft zu einem Bedenken seiner eigentlichen Dinge verleihen können.

Echte Freundschaften sind damals für ihn entstanden und wahr geworden. Diese haben teilweise noch immer Bestand behalten. Für solch gute Freundschaften, wie er sie damals erfahren hat können, ist dann endlich der Raum und die Zeit dagewesen, als er auf der Straße gelebt hat. So hat sich manch ein sehnlicher Wunsch von ihm bereits früh im Leben einstellen und erfüllen können, auch wenn das nicht die besten Umstände dafür gewesen sind.

Einem Aufatmen gleich ist diese Phase seines Lebens eine sehr bewusst erfahrene beim Autor gewesen, welche im Nachhinein aber doch von ihm zeitweise etwas romantisch verklärt wahrgenommen und dargestellt wird. So vieles Schöne verbirgt sich darin für ihn. Es ist dies eine wirklich wichtige und auch bedeutsame Periode seines Lebens gewesen, ohne welche einiges Gute wohl ganz anders zustande gekommen wäre im Leben des Verfassers dieser Zeilen hier. Ohne solche bedeutsamen Momente selbst so früh im Leben erfahren zu haben, würde vieles heutzutage nahezu Selbstverständliche gar nicht erst bei Schneider aufgekommen sein.

Jenes Leben an einer Feuerstelle am Waltersweierer Baggersee nahe bei der Stadt Offenburg hat nicht ohne eine eigentliche Freude dabei und Lust dazu so intensiv erlebt und durchlebt werden können, weiß er da noch immer zu berichten. Das tägliche Schwimmen und die regelmäßigen vegetarischen Mahlzeiten haben ihm durchweg gutgetan. Auch hat er sich zu diesen Zeiten kaum jemals wirklich

verlassen gefühlt, weil sein Umfeld zu diesem Moment seines Daseins sehr stabil gewesen ist.

Wenn es ihm an etwas gefehlt haben wird in dieser Situation, dann an einem ehrlichen Rückhalt durch Außenstehende. Da ist er von diesen gesellschaftlich etablierten Personen in heftiger Manier angegangen worden, sobald sich die günstige Situation Schneiders in einer für ihn ungünstigen Weise gewandelt hat. Schlechte Ratgeber hat es ab da zuhauf in seinem Leben gegeben. Wo diese hergekommen sind, könnte er selbst nicht sagen. Der Lauf der Dinge seines Lebens ist dadurch aber erheblich verändert und umgestellt worden. Um diesen Leuten mit ihrer Drangsal aus dem Weg gehen zu können, ist er oftmals weitergezogen. So ist er mehrmals in andere Gegenden Baden-Württembergs umgesiedelt und hat seine Existenz erneut aufzubauen versucht.

Die Menschen haben ihn damals gerne fallen gelassen, als wäre er eine heiße Kartoffel. So ist sein Los nicht etwa leicht erträglich für ihn gewesen. Als ihm das einmal klargeworden ist, hat er sich sehr geschämt. Dennoch hat er zuvor mit seinen wirklichen Freunden die bis zu diesem Zeitpunkt schönsten Momente seines Daseins erfahren. Ein besonderer Zusammenhalt ist dort vorgekommen und hat diese vorrangig guten Momente ausgemacht.

Das Leben an diesem Baggersee, welches verbunden gewesen ist mit dem Hüten eines Lagerfeuers, einer Beschaffung von Naturalien zum Zwecke der Zubereitung von Speisen und einem Knüpfen inniger Bande zwischen sich und seinen Mitmenschen hat Schneider im Grunde erst zu jenem Menschen werden lassen, welcher er nachher auch wirklich geblieben ist. Als 'Art-Trash'-Aktivist teilt er das Seinige nun auch mit anderen Nutzern davon via

Internet und hofft es so, einmal als Fackelträger das bereits gefundene Licht weitergeben zu können.

Schneider hat sich vormals gerne und bereitwillig dazu aufgemacht, fürs Leben sich eine eigentliche Beschäftigung selbst zu suchen. Dabei hat er solche Dinge für sich dazu auserkoren, um sich mit diesen eingehend zu befassen, welche ihn zu einem Dasein, wie er es selbst einmal zu führen gewünscht hat, befähigen werden. So ist er nach einer lange andauernden Episode der Suche nach einem solchen Lebenssinn zur Kunst, Literatur und der Musik gekommen, wenn nicht gar dazu wieder zurückgekehrt. Damit hat er sich daraufhin über viele Jahre hinweg eingehend befasst und auch manches dadurch erreicht. Und das dabei für ihn Wahrgewordene ist dann in der Form seiner Werkschau von ihm für ein Publikum des Internets aufbereitet worden. Er hat das alles als ein Aktivist in eigener Sache umzusetzen und darzustellen versucht. Er selbst spricht schelmisch dabei von einem Journalismus, mittels dem er alleine nur über sein Werk und jene mit diesem verbundenen Dinge etwas geschrieben hat.

Seine hier bereits vorkommenden und nun auch größtenteils schon bereitgestellten Mittel hat er für sich im Alltag zur Verfügung. Und er nutzt diese Dinge auch ausdrücklich für einen Progress seines Daseins. Diesen möchte er sicherzustellen versuchen.

Also hat er sich stark dafür eingesetzt, jene Dinge einmal aufzubereiten, welche ihm zu einem guten Leben verhelfen können. In den letzten 25 Jahren ist all das von ihm hergestellt worden, was er da nun Ihnen aufzeigen möchte. Das wartet nun darauf gesichtet und verstanden zu werden. Ein damit verbundenes Bedenken der eigentlichen Wege und Motive von Schneider steht noch aus, wird aber von ihm etwas vorbereitet. Eine Möglichkeit zur Zuordnung jener von

ihm selbst hergestellten Dinge zu den einzelnen Momenten und Phasen seines Daseins wird mittels dieser Werkschau gegeben. Seine durchweg selbständig bearbeiteten Inhalte hat er einmal dazu geschaffen, damit diese auch angesehen und angenommen werden. Diese sollen ein bei ihm vorhandenes Gut ohne große Umschweife aufzeigen und einer Leserschaft klarmachen können, was er getan hat.

Eine ganze Sammlung an eigenen Wikis setzt Schneider mittlerweile dazu ein, um sich den für seinen künstlerischen Progress erforderlichen Raum zu verschaffen. Diesen benötigt er auch, um seine Texte zu sichten und zu ordnen. Den eigenen Bedarf daran so vieles aufzuschreiben versucht er mittlerweile etwas einzudämmen. Das macht er so, da es etwas ist, was auch viel Zeit und Kraft dazu braucht. Beides würde eigentlich nicht im Übermaß zur Verfügung stehen. Eine viele Jahre andauernde Phase der Selbstfindung hat er aber vormals damit einleiten können, als er damit begonnen hat, diese Texte wieder und wieder selbst durchzulesen. Nun aber hat er manchen Moment eines innerlichen Friedens bei sich ausgemacht und möchte auch mit diesem gut zurecht zu kommen lernen. Auch auf einen solchen Moment möchte er sich beziehen dürfen.

Das Wiki 'Tiefenrausch' gibt etwas von den Wegen des Autors Schneider wieder. Es ist in mannigfacher Weise bereits von ihm gesichtet, überarbeitet, erweitert und wiederum etwas bereinigt worden. Im Grunde ist es noch unfertig. Von seinem Aufbau her ist es auch unvollkommen, weil manches daran noch in einer unschlüssigen Weise dargestellt worden oder gar einfach überzählig ist. Aber auch inhaltlich ist das hier noch nicht vollständig von der Sache her. So, wie Sie es hier nun vorfinden können, ist diese Textsammlung als ein vorübergehender Zustand dieser Dinge zu erkennen. Dieses Wiki ist wirklich noch nicht

gänzlich fertiggestellt worden. Es befindet sich auch weiterhin in Bearbeitung.

Obwohl die von Schneider eigentlich selbst benötigten Texte im 'Baukasten' bereits als Grundgerüst bestehen, befindet sich manches davon gerade in einer Phase des Umbruchs. Ihre Entstehung ist, einfach gesagt, nach wie vor voll im Gange. Und doch hat der Autor diese Textsammlungen jetzt schon für Sie im Internet zugänglich gemacht und veröffentlicht. Er wünscht es sich, dass diese Schriften von Ihnen geprüft und begutachtet werden. Das sieht er als einen Akt der Pflege und Förderung seiner eigenen Belange an, weil es das höchste Lob für einen Literaten sein muss, wenn jemand sein Werk liest und bedenkt, was es bedeutet.

Um was geht es nun dem Autor mit diesem Wiki hier? - Mit Zuhilfenahme dieses Speicherortes hat er kurze Merksprüche bewahrt, um sich in diese selbst einarbeiten zu können. Mit ihnen vermittelt Schneider einer Leserschaft versuchsweise sein eigentliches Bedenken der vorgegebenen Dinge in einer möglichst knappen Weise.

Es soll das Verfassen dieser in zumeist wenigen Sätzen abgehandelten Gedanken und Ideen ihn selbst etwas darin schulen können, mit der deutschen Sprache gut klar zu kommen. Er möchte es herauszufinden lernen, wie er mit wenigen Worten eine wichtige Aussage über einen entsprechenden Sachverhalt treffen kann, ohne die eigentliche Intention von sich zu verletzen. Sein sprachliches Vermögen möchte er dabei auch auffrischen. Im Grunde soll ihm bei dieser Form der Sprachgestaltung etwas über den Aufbau und die Konstruktionsweise solcher Sinnsprüche klar zu werden beginnen. Deren Erscheinung in den Momenten eines Alltags ist derweil genauso zu bedenken, wie deren richtige Form bei einer Gewichtung

derselben, wenn diese in Bezug zu einem Kontext gebracht werden.

Das Wesen dieser Merksprüche sei einmal zu klären. Diese beschreiben gewisse Erkenntnisse des Autors auf eine zumeist triviale und möglichst ansprechende Weise. Gemäß seinem wirklichen Gedanken und einer damit verbundenen Idee sind diese zu einer Veranschaulichung von ihm bekannten Dingen dieses Daseins gebildet worden. So, wie er diese selbst auffassen hat können, hat er seine Verse auch dargestellt.

Schneider schreibt sich dabei vornehmlich im Karteikasten solche Sätze auf, welche er bei sich einmal eingehend zu bedenken wünscht. Anderswo hat er seine Sprüche nicht zu integrieren gewusst als hier. Diese haben sich oftmals zu sehr von seinen anderen Texten auf den einzelnen Wikis abgehoben. Sie haben darum anderswo aufbewahrt werden müssen. Dazu hat er sie separiert und hierher transferiert. Er stellt diese Ihnen nun mit seinem Wiki 'Tiefenrausch' in einer einfach gefassten Weise vor.

Beim Schreiben solcher Aphorismen hat Schneider es mehr und mehr erkannt, dass ihm der eigentliche Sinn für seine Muttersprache zeitweise versagt hat. So etwas würde man nicht stehen lassen können. Diese Herausforderung hat er dann bereitwillig angenommen und sich durch den Dschungel der eigenen Hemisphäre hindurch geschrieben, bis er etwas Licht gesehen hat. Sein Dasein hat sich unterdessen stark für ihn gewandelt. Mittlerweile ist sogar manches Glückliche auf diese Weise für ihn wahr geworden und hat sogar zu einem Bestand gefunden. Auch daran kann Schneider einen Sinn dieser Art einer literarischen Betätigung für ihn selbst erkennen. Wenn man schon etwas Gutes mit einer solchen Sache erreicht, dann wird man doch auch weiterhin zu ihr motiviert sein. Das wird man so doch

verstehen. Davon geht Schneider einfach aus, dass das wahr ist, und erfüllt sich mittlerweile so manchen Wunsch für dieses Leben einfach selbst, indem er etwas benennt und darstellt, wie es für ihn wirklich gegeben ist.

Stellen diese Fragmente seiner eigentlichen Gedanken- und Ideenwelt auch alleine nur den wirklichen Auftakt einer phasenweise stärker gewordenen schriftstellerischen Betätigung für ihn dar, so hat der Autor deren Erstellung doch gerne durchgeführt. Er hat sich diese wieder und wieder als ein Hilfsmittel dafür herangezogen, um sich mit Sprache zu befassen. Das dabei Geschehende hat er auch wirklich für sich angenommen, wie es ihm erschienen ist. Er ist sich in solchen Dingen in der Regel stets treu gewesen. Dabei hat er sich mit der Zeit manches Feld der Literatur überhaupt erst erschlossen. Um ein umfassenderes Bedenken des Gegebenen selbst durchführen zu können, hat er diese Dinge zuerst einmal selbst richtig darzustellen lernen müssen. Da hat er das bei sich immer wieder einmal in einer für ihn gültigen Weise gebraucht, wie er es beim Lesen verstehen hat können. Diese Verse hat er nach und nach auf eine richtige Form getrimmt. Da ist ihm wiederum etwas mehr davon klargeworden. Nach und nach hat er diese Sachen sogar etwas ausbauen können. Eine diesen Schriften enthaltene tiefer reichende Bedeutung wird vom Autor unterdessen gewünscht, aber nicht in vehementer Weise gesucht oder gar verwirklicht. Er möchte etwas Ehrliches geschaffen haben, womit er sich auch Ihre Achtung verdienen kann.

Jene minutiöse Ausarbeitung der etwas länger geratenen Texte aus seiner eigenen Feder hat dann schließlich die Gedanken- und Ideenwelt von Schneider einmal bündig fügen können. Das hat ihn zum Schreiben in dieser Sprache erst so richtig befähigt.

Es hat ihn geschult, was er da getan hat. Es ist möglich geworden, dass er das Gute daran jetzt erkennt, sodass er jetzt das Weitere darauf aufbauen kann, was bereits gegeben ist. Nun arbeitet er all das bereits schon Erstellte wiederum durch und bringt es in Form. Sein beim Rezeptieren der eigens dazu erstellten Textbeispiele erhaltenes Vermögen zu dieser Werkstätigkeit soll dabei die Grundlage seines Werkschaffens sein. Die Korrekturen seiner Schriften sollen seinen zukünftigen Ausgangspunkt verbessern. Das vorherige Wirken sei somit etwas zu festigen. Und es gelingt ihm so gut. Das ist ein wirklicher Glücksumstand geworden, dem Schneider bereits vieles verdankt.

Er befasst sich freudig mit der Vollbringung solcher Leistungen. Das Schreiben von Gedichten und Geschichten ist ihm unterdessen auch weiterhin möglich. Und wenn er doch einmal damit in Schwierigkeiten kommt, dann hat er ja diese Sammlung eigentlicher Sinnsprüche für sich. Sie sind es, welche er zur Hand nehmen kann, um sich zu restrukturieren.

Doch was ist der Rahmen dieser Sache? - Es ist das eigentliche Ziel des Autors, den Karteikasten 'Baukasten' innerhalb der folgenden 10 Jahre gänzlich auf die Reihe zu bekommen und bis zum Jahr 2027 abzuschließen. Doch wer weiß es schon heute, was einmal zu verwirklichen oder möglich ist? - Wir haben doch allesamt alleine nur eine Ahnung von unserer Zukunft erfahren, welche nicht im Voraus abgesichert werden könnte. Mit Sicherheit gibt es aber eine Zukunft für uns. Um das Nachfolgende, was einmal auf den heutigen Gütern aufbauen wird, selbst hinreichend gut vorbereiten zu können, möchte Schneider auch weiterhin seine Dinge darstellen und klären.

Der Autor wünscht Ihnen nun viel Freude bei einer Betrachtung seiner Bilder und einer Lesung jener in dieser Sammlung enthaltenen Worte und verbleibt

mit freundlichem Gruß

Mathias Schneider

# **Teil 1 - Gedanken und Ideen**

